

Protokoll des Arbeitskreises „Wirtschaft“ vom 09.06.2011

Ort: Gaststätte Weißenstein, Stambach

Teilnehmer: ca. 10

Der AK „Wirtschaft“ hat eine neue Thematik gefunden. Nachdem auch die Bundesregierung jetzt die Energiewende beschlossen hat, strebt man auch im Oberland eine verstärkte Auseinandersetzung mit alternativen Energieträgern an. Der Blick geht dabei nicht nur einseitig in Richtung Windräder oder Photovoltaik-Großanlagen. Eine gesamte Nutzung des Angebots an regenerativen Rohstoffressourcen soll ins Auge gefasst werden.

Den Anstoß dazu gegeben hatte Stambachs Bürgermeister Karl-Philipp Ehrler mit einem Gemeinderatsbeschluss im Rücken. Danach soll es bei dem auf dem Gemeindegebiet in Planung befindlichen Windpark auf der so genannten Kriegswiese bei Querenbach an der A 9 eine finanzielle Bürgerbeteiligung geben. „Die Zeit ist mehr als reif“, begründete der Rathauschef der Weißensteingemeinde dieses Vorgehen und ergänzte: „Wir können als einzelne Gemeinden uns damit auseinandersetzen. Aber gemeinsam geht es besser. Wichtig ist vor allem eines, dass wir die Bürger mitnehmen.“ Dass das Thema speziell der Windkraft auch in anderen LQN-Gemeinden aktuell ist, zeigt die Diskussion in Grafengehaig um Windräder unweit des „Gletschers“. Doch auch in Marktleugast kann bald eine solche Diskussion aufkommen, ist im Regionalplan mit den möglichen Standorten für solche Energieerzeuger eine größere Fläche in Richtung Sauerhof ausgewiesen. Wie AK-Sprecher Reiner Meisel berichtete, sind dort auch schon Grundstückerkäufer unterwegs, um Flächen für potentielle Windräder zu sichern.

Wie Ehrler aus seinen Erfahrungen weiter ausführte, gehen die Investoren und Projektentwickler wie folgt vor: Die Anlagen werden erst vorgeplant, vorfinanziert, dann errichtet und schließlich in Anteilsscheinen weiterverkauft. Da diese Anlagen gute Renditen versprechen, stehen natürlich Großinvestoren wie etwa Versicherungskonzerne oder reiche Einzelpersonen schon Schlange. „Warum“, fragten sich deshalb Ehrler und sein Gemeindegremium, „sollen diese Erträge nicht hier in der Gegend gemacht werden?“ Sie blieben dann auch hier in der Region und zögen neue Investitionen nach sich. Wie beim LQN-Taler könne ein eigener Wirtschaftskreislauf entstehen. Mit etwa 30 Prozent an Eigenkapital rechnet der Stambacher Bürgermeister. Dass sich Investitionen in alternative Anlagen lohnen würden, könne er quasi als Chef der eigenen Gemeindewerke bestätigen. Der Markt Stambach speist mit seinen PV-Anlagen augenblicklich gut ein ins Gesamtnetz und verdient Geld damit. Interessiert hörte Kupferbergs Bürgermeister Herbert Opel diese Argumentationskette, auch wenn er wohl keine Windkraftträder in seinem Stadtgebiet zu erwarten hat.

Vor der alleinigen Verengung auf Windanlagen warnte LQN-Vorsitzender Hermann Dörfler. So seien die Bürger nicht überall mitzunehmen. Das zeige das Beispiel Walberngrün. Dem pflichtete im Übrigen auch Ehrler bei. „Wir müssen uns breiter aufstellen“, sagte er. Der Energieträgermix müsse auch die Sonne, aber auch die Wasserressourcen oder den nachwachsenden Rohstoff Holz umfassen. Dabei müsse eine Dezentralisierung stattfinden „Die Zukunft liegt nicht in den Großanlagen“, führte er weiter aus. Ein ganz wichtiges Thema sei bei der

Energiewende zukünftig auch die Speicherung erzeugter Energie und erzeugten Stroms. Vielleicht ließe sich ja anhand der Täler des Frankenwaldes da über kleine Pumpspeicherkraftwerke nachdenken mit einem Wirkungsgrad von 80 Prozent. Er wolle diesbezüglich aber einer Diskussion nicht vorgreifen. Eines müsse aber praktisch allen klar sein: „Die Entwicklung ist nicht mehr zu stoppen.“ Und die finanziellen Anlagen liefen zwar im Schnitt über 15 Jahre, das Zeitfenster, solche Bürgeranlagen auch auf den Weg zu bringen, sei aber eng. Breit angegangen soll die Thematik nochmals bei einer Info-Veranstaltung in Stammbach werden. Der Termin ist wohl der 5. Juli. Eine genaue Festlegung kann aber erst nach Absprache mit Fachreferenten getroffen werden. Es wird dann noch aktuell in der Tagespresse informiert.

In Richtung auf die Planungen der nächsten Gewerbeschau berichtete Reiner Meisel, dass die Dreifach-Sporthalle in Marktleugast für den Termin 5. und 6. Mai 2012 gebucht ist. Da er mit mehr Teilnehmern als beim letzten Mal rechnet, überlegt er, ob noch ein zweites Zelt für die Aufnahme gemietet wird. Näheres soll nach Eingang der ersten Anmeldungen festgelegt werden. Eine Regel wird auf jeden Fall diesmal geändert. Nur wer seine Standgebühr vorher bezahlt hat, hat auch ein Anrecht auf eine Teilnahme.

Protokollant: Matthias Trendel